

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 41 (1985)
Heft: 4

Rubrik: Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter

Boat people

Es muß einen skandinavier sehr verwundern, immer auf deutsch — und auf französisch! — diesen englischen ausdruck zu sehen, unübersetzt.

Nun wäre „boatsleute“ eine korrekte übersetzung, aber eine ebenso schlechte bezeichnung wie die englischsprachige. Leute in einem boot oder in mehreren booten, darum handelt es sich zwar, doch denkt man ja nicht an irgendwelche leute, vor allem nicht an solche, die eine lustfahrt machen. Um flüchtlinge geht es doch.

Ganz selbstverständlich findet man auf dänisch und schwedisch nicht „boat people“, sondern *badflygtninge* und *batflygktingar* (wörter, die ein deutschsprechender fast ohne weiteres versteht). Darum müssen sich skandinavier wundern, warum man denn auf deutsch nicht ganz einfach *boatsflüchtlinge* sagt und schreibt. Wie die nordischen wörter hat dies deutsche auch noch den vorteil, ohne weiteres in der einzahl verwendet zu werden: *boatsflüchtling*, *badflygtning*, *batflykting*. (Wie heißt boat people in der einzahl?)

Arne Hamburger

Sprachlehre

Göttis und Onkels

Bei manchen Schreibern und Sprechern läßt sich die Neigung feststellen, den Hauptwörtern in der Mehrzahl ein *s* anzuhängen — wie es die Engländer tun. Bei englischen Wörtern wie *Steaks* und *Freaks* und *LPs* liegt das auf der Hand; bei Lehnwörtern englischen Ursprungs wie *Streiks*, *Schecks*, *Klubs* ist nichts dagegen einzuwenden, ebensowenig bei Wörtern, die wir aus dem Niederdeutschen übernommen haben: *Decks*, *Haffs*, *Wracks*.

Eingebürgert hat sich das Mehrzahl-*s* sodann bei Wörtern, die vokalisch auslauten: *Hurra*, *Auto*, *Büro*, *Echo*, *Foto*, *Uhu*. Neuerdings schleicht es sich ein bei verbalen Fügungen: *Lebehochs* statt *Lebehochrufe*; man spricht von *Hochs* und *Tiefs* und bedenkt die *Wenns* und *Abers*. Das klingt weder schön noch überzeugend, und über diesen *s*-Fimmel wird man die Nase rümpfen; denn zugrunde liegt ihm die Meinung, jedes Hauptwort müsse für Einzahl und Mehrzahl eine besondere Form haben. Die Sprachwirklichkeit widerlegt diesen Wahn. Schon flüchtige Stichproben zeigen, daß unsere Hochsprache viele Wörter ohne Mehrzahlzeichen hat (*Jäger*, *Schlüssel*, *Gebirge*, *Mädchen*) und unsere Mundart noch viel mehr (*Chugle*, *Fisch*, *Jaar*, *Profässer*, *Stube*).

Andererseits ist zuzugeben, daß bei gewissen Wörtern das Bedürfnis nach einem Mehrzahlzeichen da ist, vor allem bei kurzen Wörtern. Im Livinental gibt es an den Wochenenden immer wieder *Stau* . . ., ja *Stauungen* oder *Verkehrsstockungen* oder *Autoschlangen* oder eben — *Staus*. Etwas schul-